

# Pädagogische Leitgedanken des Otto-Hahn-Gymnasiums

## - Einladung zum Gedankenaustausch -

### - zwischen Schülern, Lehrern und Eltern -

#### Vorwort

Diese Broschüre richtet sich an alle am Schulleben unserer Schule Beteiligten, an Schülerinnen und Schüler, an Eltern, an Kolleginnen und Kollegen. Sie ist entstanden aus einer Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Leitgedanken zur schulischen Erziehung zu formulieren. Sehr schnell wurde klar, dass in Zeiten sich wandelnder Rollenbeschreibungen sowohl in der Schule als auch in der Familie ein verbindlicher Rahmen nicht für einen längeren Zeitraum festgeschrieben werden kann, wenn man nicht Chancen neuer Entwicklungen vertun will.

Sie will daher zu einem Gedankenaustausch einladen zwischen den Menschen, die am schulischen und familiären Erziehungsprozess beteiligt sind: zwischen den Eltern und Lehrern, die gemeinsam, aber mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die Erziehungsarbeit leisten; zwischen den Schülern, die in unsere Schule noch als Kinder eintreten und sie als Erwachsene verlassen, und ihren Lehrern

Gegenstand des Gedankenaustausches sollen vier Gegensatzpaare sein, die durch einen Doppelpfeil verbunden sind. Die linke Pfeilspitze weist in die erwünschte, die rechte in die unerwünschte Richtung.

Wertschätzung	↔	Respektlosigkeit
Übernahme von Verantwortung	↔	Verantwortungslosigkeit
Lehrer als Begleiter der Schüler	↔	Lehrer als Dienstleister
Schule als gestalteter Raum	↔	Schule als undefinierter Raum

Die Texte wurden von Schülern, Eltern und Lehrern verfasst. Sie stellen als „Loseblattsammlung“ die Meinung des jeweiligen Autors vor, die Grundaussagen werden jedoch von den Mitwirkungsgruppen unserer Schule mehrheitlich mitgetragen.

Sie soll wachsen, sich verändern, aktualisiert werden, wenn Bedarf besteht. Jeder ist herzlich eingeladen, einen Beitrag zu verfassen, ihn durch die Mitwirkungsgruppen bestätigen zu lassen und in dieser Broschüre zu veröffentlichen.

#### Inhaltsverzeichnis

<b>Erziehung aus der Sicht der Lehrer:</b>	<b>Seite</b>		
Wertschätzung	↔	Respektlosigkeit	2
Übernahme von Verantwortung	↔	Verantwortungslosigkeit	3
Lehrer als Begleiter der Schüler	↔	Lehrer als Dienstleister	4
Schule als gestalteter Raum	↔	Schule als undefinierter Raum	5
<b>Erziehung aus der Sicht der Eltern</b>			
Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus			8
<b>Lehrer- und Schülerrolle aus Sicht der Schüler</b>			
Der Lehrer als Begleiter der Schüler			9
<b>Anlagen</b>			
Erläuterungen zu den Kopfnoten (Arbeits- und Sozialverhaltensnoten)			
Hausordnung			

## Erziehung aus der Sicht der Lehrer

### Wertschätzung ↔ Respektlosigkeit

(von Inga Albert)

Respekt, wörtlich übersetzt „Rücksicht“, bedeutet, auf sich selbst und andere(s) „zurück zu sehen“, sein Selbst und die Umgebung bewusst und aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrzunehmen, um die Folgen seines Handelns für die eigene Person und die Umwelt, belebt oder unbelebt, abzuschätzen, beurteilen und wertschätzen zu können. Dies ist die Voraussetzung für verantwortliches Handeln.

#### Was bedeutet Wertschätzung seiner selbst?

Am Anfang soll die Rücksicht auf sich selbst stehen, denn nur der Mensch, der sich selbst wertschätzt, ist in der Lage, andere und anderes zu respektieren. Konkret bedeutet dies zum einen, dass man auf sein seelisches Befinden acht gibt, seine Gefühle ernst nimmt und seine Interessen gegenüber anderen behaupten kann. Zum anderen soll man seinen Körper als wertvolles Gut betrachten, ihn pflegen und bewahren. Ein Teilaspekt in diesem Zusammenhang ist die Wertschätzung und Anerkennung seiner eigenen Leistungen.

#### Was bedeutet Wertschätzung im Umgang mit anderen und mit seiner Umwelt?

Wertschätzung anderer und seiner Umwelt gegenüber setzt die allgemeine Einsicht voraus, dass sowohl Menschen, als auch Tiere, Gegenstände, Räume und die Umwelt jeweils einen eigenen Wert besitzen, der zu achten ist.

Im Umgang mit seinen Mitmenschen muss in verbaler und nonverbaler Kommunikation und im Handeln darauf geachtet werden, keinen anderen wissentlich zu verletzen oder zu schädigen, das beinhaltet auch dessen Gefühle, Persönlichkeit, Körper und Eigentum zu achten. Wenn eine Grenze einmal überschritten worden ist, so gehört zu respektvollem Verhalten die Einsicht in das eigene Fehlverhalten und die Entschuldigung für gemachte Äußerungen oder vorangegangenes Handeln.

Da je nach Situation sehr unterschiedliche Formen der Kommunikation und der Handlungsweisen auf formaler und inhaltlicher Ebene herrschen, muss auch situationsbedingt entschieden werden, welche Form im jeweiligen Fall angemessen ist. So verstehen Schüler auf dem Pausenhof unter respektvollem Umgang miteinander sicher etwas anderes, als ein Lehrer, der sich in einer Gruppe von Schülern befindet.

Neben seiner eigenen Person und den Mitmenschen verdienen auch Tiere, Gegenstände und Räume eine wertschätzende und würdigende Behandlung, die sich durch Vermeidung von unangemessener Verletzung oder Zerstörung und durch das Bemühen um Bestand und Pflege zu erhaltender Werte ausdrückt.

Zusammengefasst bedeutet Wertschätzung für uns allgemein Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Toleranz, allgemeine Rücksicht- und Anteilnahme, Gewaltlosigkeit, Zuverlässigkeit und Urteilsvermögen. Die Regeln für wertschätzendes Verhalten im Detail müssen gemeinschaftlich in den Gremien (z.B. Schulkonferenz) und Gruppierungen (z.B. Klasse oder Kurs) unserer Schule erfolgen, die jeweils betroffen und zuständig sind. Die dort formulierten Regeln stellen damit einen Teil unseres im Schulgesetz formulierten Erziehungsauftrages dar, den wir nur gemeinsam – Schüler, Eltern und Lehrer – erfüllen können.

Wir sind jedoch der Überzeugung, dass der von uns gewünschte allgemeine Respekt des Einzelnen seiner Umgebung und sich selbst gegenüber für unsere Gesellschaft von elementarer Bedeutung ist.

Zum Abschluss dieses Kapitels soll ein Fallbeispiel verdeutlichen, wie sich respektloses Verhalten mehrerer Personen in der Schule zeigen kann:

#### Fallbeispiele

Der Lehrer möchte in eine neue Unterrichtsreihe mit einer sorgfältig vorbereiteten und ausgewählten Kurzgeschichte einsteigen. Während des Vorlesens wird die Tür aufgerissen und Schüler A kommt mit einem: „Hab' den Bus verpasst!“ in die Klasse, geht zu seinem Platz und beginnt lautstark, seine Sachen aus der Schultasche zu kramen. Dabei unterhält er sich mit seinem Banknachbarn, Schüler B, über die näheren Umstände seiner Verspätung.

Die Konzentration der Klasse ist dahin, der Lehrer enttäuscht und erbost. Um seinem Ärger Luft zu machen, raunzt er Schüler A an: „Du Schlafmütze hättest ruhig ganz zu Hause bleiben können, deine

Abwesenheit hätte dem Unterricht nur gut getan.“ Darauf die Antwort des Schülers A: „Was soll der Scheiß? Ich hab' doch gar nichts gemacht?“

An diesem Beispiel zeigt sich respektloses Verhalten bei allen Personen:

Schüler A stört den Unterricht durch Unpünktlichkeit, für die er sich nicht entschuldigt. Darüber hinaus behindert er die Wiederaufnahme des Unterrichts durch Lärm beim Auspacken. Schüler B verstärkt diesen Lärm durch seine Kommunikationsbereitschaft.

Der Lehrer hingegen äußert sich nicht zur Sache, sondern setzt in seinen Äußerungen den Schüler A persönlich herab und beleidigt ihn. Die Reaktion des Schülers A ist nicht weniger unsachlich, zudem bedient er sich einer für den Unterricht unangemessenen Sprache.

Ein zu spät kommender Schüler verhält sich hingegen rücksichtsvoll, wenn er nach kurzem Anklopfen in den Raum kommt und sich – je nach Unterrichtssituation – entweder direkt für seine Verspätung entschuldigt oder sich still hinsetzt, um eine geeignete Pause für die Entschuldigung und Erklärung abzuwarten.

Rücksichtsvolles Verhalten der Mitschüler zeigt sich daran, dass sie sich nicht ablenken lassen und dem Unterricht weiterhin konzentriert folgen. Der Lehrer sollte sich ebenfalls nicht aus der Ruhe bringen lassen, die Entschuldigung angemessen aufnehmen und sich eventuell nach der Stunde die genaueren Gründe erklären lassen.

Es bleibt zu erwähnen, dass umgekehrt auch ein merklich verspäteter Lehrer den Schülern eine Erklärung und Entschuldigung für diesen Umstand schuldet und sich ansonsten allgemein um Pünktlichkeit bemüht.

## **Übernahme von Verantwortung ↔ Verantwortungslosigkeit**

(von Rose Rathmann)

Übernahme von Verantwortung beginnt bereits damit, Situationen zu erkennen, die einer Klärung bedürfen. Im zweiten Schritt heißt es, in solchen Situationen bereit zu sein, aktiv zu einer Lösung beizutragen.

### **Verantwortung tragen – was bedeutet das?**

Das Wort „tragen“ deutet bereits an, dass die Verantwortung ein Gewicht hat, dass sie anstrengend ist und Kraft kostet. Verantwortung tragen heißt, dass ein Mensch seine persönlichen Bedürfnisse und Stimmungen dem gemeinsamen Ziel gelegentlich unterordnet. Das heißt nicht, dass er sich und seine Bedürfnisse verleugnet, aber wohl, dass er immer wieder abwägen muss, welches Verhalten in einer Situation angemessen ist und wie wichtig das eigene Bedürfnis im Vergleich zu einem gemeinsam vereinbarten Ziel ist. Handelt ein Mensch verantwortungslos, verhindert er, dass ein gemeinsam vereinbartes Ziel erreicht werden kann. Das kann auch dadurch geschehen, dass er sich einfach nicht um seine Aufgabe gekümmert hat. Meist wird er „zur Verantwortung gezogen“, d.h. er muss dann eine Erklärung dafür abgeben, warum er seine Verantwortung nicht wahrgenommen hat. In der Regel wird ein verantwortungsloses Verhalten nicht geduldet, zumindest muss man den Schaden, den man dadurch verursacht hat, wieder gut machen.

Durch die Übernahme von Verantwortung erhält man aber auch ein Stück Gestaltungsspielraum, sie stellt also ein Mittel zur Selbstverwirklichung dar. Hat man eine verantwortungsvolle Aufgabe zu einem guten Ende gebracht, stellt sich in der Regel ein Gefühl der Zufriedenheit und vielleicht auch des Stolzes ein.

### **Wie viel Verantwortung trägt jeder ?**

Vereinbaren mehrere Menschen ein Ziel, muss sich daran die Frage anschließen, wer für welchen Teil die Verantwortung übernimmt. Im Idealfall kann man die Zuständigkeit so aufteilen, dass jeder freiwillig einen Teil der Verantwortung übernimmt, entsprechend den unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Kenntnissen der einzelnen Gruppenmitglieder. Manchmal sind die „Portionen“ aber auch unterschiedlich verteilt, wenn jemand aufgrund seines Alters, einer bestimmten Ausbildung oder seines Berufes dazu verpflichtet ist, einen ganz bestimmten Anteil der Verantwortung zu tragen. In einem solchen Fall muss

man die Verantwortung aufgrund seiner Rolle tragen. Man spricht dann auch von einer „Pflicht“. Jeder, der zusammen mit anderen ein Ziel erreichen will, sollte einen Teil der Verantwortung übernehmen.

Verantwortung kann man nicht ganz abgeben.

### **Wer trägt für welchen Anteil die Verantwortung?**

Damit wir möglichst viele in diesen Entscheidungsprozess mit einbeziehen, werden Ziele und Regeln in gemeinsamen Gesprächen festgelegt: im Klassenverband, auf SV-Sitzungen, auf Lehrerkonferenzen und in Elternpflegschaftssitzungen

Die Grundzüge dieser Vereinbarungen werden durch die Schulkonferenz festgelegt. Schließlich bemühen sich alle am Schulleben Beteiligten darum, die gemeinsam aufgestellten Regeln zu beachten. Nur wenn jeder seinen Teil der Verantwortung trägt, kann die Schule ihre Aufgabe erfüllen. Das heißt aber auch für alle – Schüler, Lehrer und Eltern – nicht wegzusehen, wenn Regelverstöße vorkommen, sondern aktiv zu werden, Verantwortung zu übernehmen und einzufordern.

### **Welche Chancen bietet verantwortungsvolles Handeln in der Schule?**

Eigenverantwortliche Schulen sind nicht vollkommen unabhängig. Oft werden den Schülern und Lehrern Ziele von außen vorgeschrieben. Kernlehrpläne und Lernstandards sind nur zwei Beispiele. Eine weitere zentrale Aufgabe der Schule besteht auch darin, die Schüler zu verantwortungsvoll handelnden Menschen zu erziehen. Ein verantwortungsvoller Lehrer verfolgt in diesem Zusammenhang zwei Absichten: auf der einen Seite will er in einem begrenzten Zeitraum den Schülern ein bestimmtes Sachwissen vermitteln, auf der anderen Seite möchte er seine Schüler dazu befähigen, selbst Verantwortung zu übernehmen, um z.B. diesen Lernprozess mit zu gestalten. Dies heißt aber, dass er seinen Schülern auch den dazu nötigen Freiraum einräumt und einen Teil der Verantwortung an sie abgibt. Wenn die Schüler eigenverantwortlich handeln und diese Freiräume konstruktiv nutzen, können sie den Unterricht attraktiv und den Interessen der jeweiligen Lerngruppe angemessen gestalten. Weitere Möglichkeiten bieten sich in der Gestaltung der Lernumgebung, in der Mitarbeit in der SV oder in der Übermittagbetreuung. Wenn alle die ihnen offen stehenden Gestaltungsräume verantwortlich nutzen, erhält der Schulalltag trotz der vielen Vorgaben immer eine individuelle Note.

### **Fallbeispiel: Was haben Hausaufgaben mit Verantwortung zu tun?**

Im Zusammenhang mit dem Thema Hausaufgaben besteht die Verantwortung des Lehrers darin, seinen Unterricht sorgfältig zu planen und die Hausaufgabe darauf abzustimmen, so dass klar ist, welchen Beitrag die Anfertigung der Hausaufgabe für den Lernfortschritt des Schülers und für den Erfolg der nächsten Stunde leistet. Fertigt ein Schüler immer wieder seine Hausaufgaben nicht an, so ist es ebenfalls eine Aufgabe des Lehrers, die Ursachen für dieses Verhalten zu ergründen und dazu beizutragen, dass eine Verhaltensänderung erreicht wird.

Die Verantwortung des Schülers besteht darin, seinen Beitrag zur Bearbeitung der Aufgabe zu leisten, so gut er kann. Es muss klar sein, dass es hier die Pflicht gibt, sich zu bemühen, Durchhaltevermögen zu zeigen und sich immer wieder neu anzustrengen. Andererseits muss der Schüler auch ein Vertrauen darauf haben können, dass seine Schwierigkeiten oder auch sein gelegentliches Scheitern ernst genommen werden und ggf. sogar zu einer produktiven Änderung der Unterrichtsarbeit beitragen.

Die Verantwortung der Eltern ist es, sich darum zu kümmern, dass ihr Kind die Aufgaben bearbeitet, d.h. nicht, als Nachhilfelehrer für die Korrektur zu sorgen. Notfalls müssen die Eltern mit ihrem Kind Strategien erarbeiten, wie es sichergestellt werden kann, dass das Kind weiß, welche Aufgaben zu erledigen sind und dass die Anfertigung der Hausaufgaben am Nachmittag die oberste Priorität vor allen anderen für die Persönlichkeitsbildung ebenfalls wichtigen Nachmittagsterminen wie Sportveranstaltungen und Musikunterricht, vor allem aber vor Schülerjobs hat.

Um Hausaufgaben anfertigen zu können, sind aber auch Rahmenbedingungen zu beachten: ein ruhiger, aufgeräumter Arbeitsplatz, kleine Arbeitspausen zwischendurch und das richtige Zeitmanagement helfen zum Erfolg.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass die Verantwortung für den schulischen Erfolg von Schülern, Eltern und Lehrern gemeinsam getragen werden muss. Wenn die gegenseitige Wertschätzung zwischen Eltern, Schülern und Lehrern brüchig wird, schiebt man sich schnell gegenseitig die Verantwortung zu. Vertrauen, Respekt und Verantwortung im täglichen Miteinander müssen also eine Beziehungsbasis bilden, auf der Erziehung Gestalt annehmen kann.

## **Der Lehrer als Begleiter der Schüler ↔ Der Lehrer als reiner ‚Dienstleister‘**

(von Melanie Czolbe)

### **Was bedeutet es, eine ‚Rolle‘ innezuhaben?**

Wir alle erfüllen in unserem Alltag verschiedene Rollen: Ein Jugendlicher hat beispielsweise die Rollen des Sohnes, des Schülers, des Freundes oder des Cliquenmitglieds, des Fußballvereinsmitgliedes usw. inne. In jeder dieser Rollen werden von der Umwelt bestimmte Erwartungen an ihn herangetragen, mit jeder Rolle sind Rechte und Pflichten verbunden. Dieses Rollenbündel prägt seine Persönlichkeit, seiner Umwelt erleichtern diese Rollenzuschreibungen die Einschätzung seines Verhaltens und Handelns; in der Rolle als Schüler agiert er sicherlich anders als in jener des Cliquenmitglieds – weil ein anderes Verhalten von ihm erwartet und verlangt wird.

Das Rollenverhältnis zwischen Schülern und Lehrern ist eine zunächst institutionell vorgegebene, in der Interaktion aber individuell geprägte Beziehung, die den Erfolg von Unterricht maßgeblich beeinflusst. Die Rolle des Lehrers ist einem ständigen Wandel unterlegen, da von der Gesellschaft verschiedene Erwartungen und auch Pflichten an ihn herangetragen werden. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, sind einige Überlegungen grundlegend.

### **Welche Rolle spielt Vertrauen?**

Für einen Lernerfolg ist Vertrauen als Basis für das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sowie deren Eltern unerlässlich. Vertrauen heißt, dass alle Beteiligten sich darauf verlassen können, nicht hintergangen, bloßgestellt oder in sonstiger Weise würdelos behandelt zu werden. Der Schüler vertraut auf eine gerechte Beurteilung und den vertraulichen Umgang mit schulischen und persönlichen Informationen, die sich dem Lehrer aus Gesprächen sowie dem Unterrichtsgeschehen ergeben. Auch der Lehrer muss jedoch darauf vertrauen können, dass die Schüler mithelfen, eine annehmbare Unterrichts Atmosphäre zu schaffen und dass sowohl sie als auch die Eltern ihn als Lehrperson akzeptieren und respektieren. Nur unter dieser Voraussetzung des gegenseitigen Vertrauensverhältnisses ist Unterricht überhaupt möglich, effektiv und für beide Seiten zumutbar.

### **Welche Rolle haben unsere Schüler?**

Der Schüler steht im Mittelpunkt des Unterrichts. Es geht gemäß dem Bildungsauftrag der Schule stets darum, möglichst alle Schüler ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend zu fördern. Dies setzt jedoch eine aktive Mitwirkung des Schülers an Schule und Unterricht voraus: Laut Schulgesetz sind die Schüler dazu verpflichtet, „sich auf den Unterricht vorzubereiten, sich aktiv daran zu beteiligen, die erforderlichen Arbeiten anzufertigen und die Hausaufgaben zu erledigen. Sie haben die Schulordnung einzuhalten und die Anordnungen der Lehrerinnen und Lehrer, der Schulleitung und anderer dazu befugter Personen zu befolgen“ (§42, 3). Der Schüler ist folglich keinesfalls nur ein Konsument des Wissens; seine aktive Mitarbeit ist Voraussetzung für jegliche Form von Unterricht.

### **Welche Rolle haben wir Lehrer?**

Der Lehrer fungiert in der heutigen Zeit immer mehr als Lernberater und hilft dem Schüler, sein Wissen zu organisieren sowie Methoden zur selbstständigen Wissensaneignung zu erlernen. „Lehrerinnen und Lehrer unterrichten, erziehen, beraten, beurteilen, beaufsichtigen und betreuen Schülerinnen und Schüler in eigener Verantwortung“ (§ 57, 1 SchG). Für die Unterrichtsprozesse und Leistungsbeurteilung ist er in erster Linie verantwortlich und widmet sich diesen Aufgaben verantwortungsbewusst.

Der Schüler soll über das fachliche Wissen hinausgehend jedoch auch soziale Kompetenzen erwerben, hierfür ist eine der Lerngruppe angemessene und sinnvolle Auswahl von Sozial- und Arbeitsformen durch den Lehrer erforderlich. Der Lehrer muss sich dabei stets seiner Vorbildfunktion bewusst sein. Nur wenn er die Schüler respektvoll behandelt und ein gerechtes, tolerantes Verhalten an den Tag legt, kann er erwarten, dass die Schüler ihm ebenso begegnen. Die Erziehungsfunktion des Lehrers manifestiert sich jedoch nicht nur passiv in der Rolle des Vorbildes; wichtiger noch erscheint sein aktiver Anteil: Anders als ein Dienstleister, der für die Zufriedenheit des Kunden diesem Dienste leistet bzw. abnimmt und erleichtert, ist es auch Aufgabe des Lehrers, Spannungs- und Konfliktfelder zu schaffen, in denen sich der Schüler mit sich und seiner Umwelt sowie den gesellschaftlichen Wertvorstellungen auseinandersetzt und

sich so eine kritische und mündige Denk- und Handlungsweise erarbeiten kann. Der Begriff des Dienstleisters (als ‚Arbeitserleichterer‘) steht somit im Widerspruch zu unserem Verständnis des Erziehungsbegriffs – der für den ‚Kunden‘ mit Anstrengung verbunden ist. Des Weiteren ist es für die Entwicklung eines Jugendlichen ebenfalls wichtig, Grenzen der eigenen Perspektive kennen zu lernen und zu akzeptieren; in diesem Sinne ist es auch Aufgabe des Lehrers, ggf. angemessene restriktive Maßnahmen zu ergreifen und auf Fehlverhalten entsprechend zu reagieren. In der Auseinandersetzung mit bestehenden Regeln sowie der Einsicht, dass in einer Gemeinschaft Regeln notwendig sind, kann sich der Schüler zu einem demokratiefähigen und mündigen Bürger entwickeln.

Neben diesen Pflichten hat auch der Lehrer Rechte: Ebenso wie der Schüler hat er ein Recht auf Individualität und Menschsein sowie institutionell auf die Durchführung seines Unterrichts. Dies setzt eine ruhige, konzentrierte Unterrichtsatmosphäre voraus – die wiederum nur gemeinsam mit den Schülern geschaffen werden kann. Weiterhin hat jeder Lehrer ein Recht darauf, sowohl von den Schülern als auch von den Eltern respektvoll behandelt zu werden.

### **Welche Rolle haben die Eltern unserer Schüler?**

Eltern schaffen die Basis für die schulische Entwicklung ihrer Kinder; ohne diese kann Schule kaum ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden. Laut Schulgesetz wirken „Eltern [...] an der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mit. Sie sorgen dafür, dass ihr Kind seine schulischen Pflichten erfüllt“ (§ 42, 4 SchG). Eltern nehmen aktiv am Schulleben teil, indem sie sich mit dem Unterrichtsgeschehen sowie den -inhalten auseinandersetzen und sich ggf. in die Arbeit mit den Schülern einbringen (z.B. als Aufsicht in der Mediothek oder in der Cafeteria).

Darüber hinaus leisten sie jedoch auch indirekt eine wichtige Aufgabe: Eltern beeinflussen mit ihrer Einstellung gegenüber Schule, Lernen und Lehrern wesentlich die Einstellung und Leistungsmotivation ihrer Kinder. Nur wer ein positives Selbstbild vermittelt bekommt und mit einer positiven, leistungsbereiten Einstellung in die Schule geht, kann seine individuell beste Leistung erbringen. Dazu gehört auch, dass sich Schüler dem Lehrer gegenüber respektvoll verhalten. Dies wird jedoch nur der Schüler tun, der elementare Werte unserer Kultur, vor allem aber entsprechende Umgangsformen vermittelt bekommen hat und den Lehrer nicht in erster Linie als Dienstleister betrachtet. Die Einstellung der Eltern gegenüber Schule beeinflusst in hohem Maße die Einstellung ihrer Kinder.

### **Fallbeispiele:**

1. Ein Schüler ist im Unterricht in einer Deutschstunde nicht anwesend. Bei Nachforschungen seitens des Fachlehrers stellt sich heraus, dass der Schüler am restlichen Unterricht des Schultages jedoch teilgenommen hat. Darauf angesprochen kann der Schüler keine plausible Erklärung für seine Abwesenheit geben. Der Lehrer entscheidet, dass der Schüler den Stoff der Stunde nacharbeiten wird – zwar beaufsichtigt nach Ende des regulären Unterrichts, jedoch in selbstständiger Weise mithilfe eines Arbeitsauftrages.

Der Schüler hat in diesem Fall die Erwartungen an seine Rolle (Pflichten) nicht erfüllt, er ist dem Unterricht ohne nachvollziehbaren Grund ferngeblieben.

Die Rolle des Lehrers ist nun keineswegs, ihm unentgeltlich eine private Nachhilfestunde zu erteilen, sondern ihn zur Verantwortung für sein Handeln und zur Selbstständigkeit zu erziehen: Der Schüler hat die Chance, im Unterricht gemeinsam und mit Hilfe etwas zu erarbeiten, nicht genutzt und muss sich nun allein, d.h. ohne Hilfe des Lehrers mit den Inhalten auseinandersetzen und sie sich erarbeiten – und dies in seiner Freizeit, da er vorab eine Unterrichtseinheit seinerseits zur Freizeitgestaltung genutzt hat.

2. Ein Schüler bleibt dem Unterricht aufgrund von Krankheit fern. Die Lehrer werden von den Eltern aufgefordert, mit dem Schüler den versäumten Unterrichtsstoff anschließend außerhalb des regulären Unterrichts nachzuarbeiten sowie während der Krankheit angefertigte Übungen zu korrigieren und Testate nachschreiben zu lassen.

Dies entspricht keinesfalls der Rolle des Lehrers, da er nicht für privaten Nachhilfeunterricht zuständig ist; seine Pflicht ist es allerdings, dem Schüler die ausgeteilten Materialien zugänglich zu machen sowie ihn über das stoffliche Voranschreiten des Unterrichts zu informieren. Auch die Eltern kommen ihrer Rolle nicht nach, sie sind in diesem Fall dafür verantwortlich, dass ihr Kind den versäumten Stoff nachholt – sei es selbstständig, mit der Hilfe von Mitschülern oder mit bezahltem Nachhilfeunterricht.

Am Elternsprechtag nehmen Mutter und Sohn (Klasse 7) gemeinsam einen Termin bei dem Englischlehrer des Sohnes wahr, da die letzte Klassenarbeit mit „mangelhaft“ bewertet wurde. Gemeinsam wollen sie sich über den Leistungsstand und mögliche unterstützende Förderungsmöglichkeiten informieren.

Der Lehrer gibt eine Einschätzung der (ausreichenden) mündlichen Mitarbeit und weist darauf hin, dass diese zu 50 % in die Zeugnisnote mit eingehen wird, der Schüler somit durch regelmäßige Beteiligung, gute Vokabeltests und Hausaufgaben seine Note positiv beeinflussen kann.

Der Sohn bringt zum Ausdruck, dass er sich aus Angst vor Fehlern häufig nicht traue, im Unterricht mitzuarbeiten und bittet den Lehrer, ihn häufiger aufzufordern. Der Lehrer notiert sich dies und bemüht sich, es in Zukunft zu berücksichtigen.

Die Mutter erkundigt sich nach Lücken im Lernstand und Möglichkeiten, diese zu schließen – z.B. mit Zusatzmaterialien oder der vorübergehenden Unterstützung durch einen Nachhilfelehrer.

## Schule als gestalteter Raum ↔ Schule als undefinierter Raum

(von Rosemarie Wecker)

### Was für ein Raum ist unsere Schule?

Unsere Schule ist nicht nur ein Ort, der den Schülern ein Dach über dem Kopf bietet, sondern ein Bildungs- und Erziehungsraum. In einem solchen Raum, muss einerseits alles seinen Platz haben, muss man sich andererseits aber auch frei bewegen und entfalten können. Raum schaffen heißt Platz schaffen, Platz für Entfaltung, Platz für Entwicklung gerade auch im pädagogischen Sinne. Schüler müssen sich in dieser Weise in ihren Räumen beheimatet fühlen.

Die Schule ist kein starres Gebilde, sondern ein Raum, in dem etwas geschieht, in dem Handlungen ablaufen, in dem sich etwas verändert und in Fluss ist. Ein solcher Raum, in dem Erziehung stattfindet, verlangt von allen Beteiligten ein hohes Maß an Wertschätzung und Respekt. Dies äußert sich in

Verantwortungsbewusstsein den Räumen und Einrichtungsgegenständen gegenüber, in Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Mitbewohner, in aktivem Hinarbeiten auf die Schaffung eines angenehmen Lernumfeldes.

Diese Forderungen sollen an einem allgemeinen und einem speziellen Beispiel aufgezeigt werden.

### Wie sollte der Umgang mit den Schulräumen aussehen?

Bei der Nutzung von Räumen sollten ihre architektonischen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Viele Räume sind für eine bestimmte Nutzung gedacht. So ist z. B. ein Flur ein Durchgangsbereich, eine Treppe ein Fluchtweg, die Mediothek ein Stillarbeitsraum für Literatur- oder Internetrecherche, Ballspiele gehören auf den Pausenhof, Treffpunkte finden in der Zentralhalle oder im Foyer statt, die Cafeteria bietet Verpflegung in den Pausen, der Gelbe Saal ist Versammlungsraum für größere Gruppen, die Zentralhalle kann auch Präsentationsraum für Schulveranstaltungen sein, Dunkelräume sind für Medienpräsentationen gedacht, usw. In all diesen Räumen ist bei allen Beteiligten, Organisatoren und Teilnehmer, Rücksicht und Verantwortung für unseren gemeinsamen Lebensraum angesagt als Ergebnis des Respektes, den wir unseren Mitbewohnern schulden.

### Welchen Stellenwert haben Klassenräume als Individualraum?

Klassenräume haben eine besondere Funktion. Sie sind einer bestimmten Schülergruppe als Stammraum und einem dazugehörigen Lehrer als Raumpaten anvertraut. Das bedingt einen besonderen Bezug zu diesem Raum. Die Klasse entscheidet sich oft für die individuelle Gestaltung ihres „Lebens“-Raumes. Über die Raumgestaltung wird Identität mit der Einrichtung geschaffen: dies ist unser Haus, auch wenn die Erwachsenen es uns zur Verfügung stellen. Wenn also eine Klasse eine besondere Verantwortung für ihren Bereich übernimmt und ihn so schön wie möglich gestaltet, dann sollte dieses Bemühen von allen Mitbenutzern dieses Raumes (Fremdbelegung) respektiert und mitgetragen werden.

### **Wie gehen wir vor, um unsere Räume besser zu gestalten?**

Wir leben und arbeiten in einem Gebäude, das aus den 70er Jahren stammt und inzwischen erhebliche bauliche Mängel aufweist. Wir können nicht alle Probleme auf einmal angehen. Deshalb soll hier ein Weg aufgezeigt werden, wie man mit kleinen Schritten Verbesserungen schaffen kann.

Ausgangspunkt ist die Absicht der Klasse, ihren Raum exemplarisch zu gestalten und sich Mühe um die Schaffung eines angenehmen Lernklimas zu machen.

Wichtig ist die Gestaltung der Wände, der Decke, der Beleuchtung, des Mobiliars und Inventars, der Tischordnung.

Wünsche und Anregungen werden von den Schülern artikuliert, von den Lehrern aufgenommen und sowohl in der Planung als auch in der Ausführung in Zusammenarbeit mit fachkundigen Eltern, z. B. Innenarchitekten, Beleuchtungsspezialisten, Handwerkern in Angriff genommen, um deren Kompetenzen z. B. im ästhetischen oder baulichen Bereich nutzbringend für den pädagogischen Prozess mit den Kindern und Jugendlichen einzusetzen.

Finanzierung ist möglich durch Anträge an Sponsoren, an den Förderverein, an die Schulleitung.

Unser Ziel sind gute Lernvoraussetzungen und eine positive Schul- und Lernatmosphäre in einem Gebäude mit gut ausgestatteten Klassenräumen, Fachräumen und Freizeiteinrichtungen.

## **Erziehung aus der Sicht der Eltern**

### **Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus**

(von Sabine Adams, Natalie Bors, Martina Kausemann, Mechtild Menke, Elke Mischer, Birgit Opiela, Daniela Piringer, Ute Schultens, Jutta Sievering)

Wir Eltern haben eine Vielzahl von Ideen, Wünschen und Erwartungen zusammengetragen, die den Rahmen gesprengt hätten. Aus diesem Grund haben wir uns auf folgende Kerngedanken geeinigt, die zum Nach- und Weiterdenken anregen sollen.

Wir möchten, dass unsere Kinder die Einsicht gewinnen, dass jeder Teil einer Gemeinschaft ist, in der es Werte und Tugenden gibt.

Hierzu gehören Grenzen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft, Disziplin, Umgang mit Erfolg, Misserfolg und Wut. Wir glauben, dass Kritikfähigkeit und Zivilcourage in der Schule gefördert werden können.

Es ist wichtig, dass unsere Kinder ihre Stärken und Schwächen erkennen und diese sowohl bei sich selbst wie auch bei anderen annehmen. Dabei wünschen wir uns die Unterstützung der LehrerInnen.

Offene Kommunikation und positives Miteinander sollten zwischen LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern bestehen. Es ist wichtig, dass genügend Zeit zur Verfügung steht, um Probleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungswege zu finden.

Beim Erlernen von Selbst- und Fremdwahrnehmung wünschen wir uns Orientierungshilfen und Respekt gegenüber Lebensweisen und Kulturen.

Wir möchten, dass unsere Kinder kompetent und engagiert unterrichtet werden und angstfrei lernen. Wir wünschen uns LehrerInnen als Wegbegleiter und die Schule als Lebensraum, in dem Wissensvermittlung und Kreativität ihren Platz haben.

Wir Eltern unterstützen diese Prozesse sowohl inhaltlich als auch pragmatisch, so gut wir können. Dabei sind wir auf kontinuierliche, ehrliche und rechtzeitige Information und Ansprache angewiesen.

Die SchülerInnen sollen verstehen, dass sie Teil eines Ganzen sind und somit auch Anteil am Gelingen haben. Wir wünschen uns, dass unsere Kinder sich den ihnen gebotenen Prozessen und Inhalten öffnen und sich einbringen, um ein positives Miteinander zu fördern.

Schule ist für uns ein Ort, an dem unsere Kinder zu selbstständigen, verantwortungsbewussten und kompetenten Menschen erzogen werden. Wir wünschen uns, dass Eltern, SchülerInnen und Lehrkräfte dies als Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule sehen und umsetzen.

## Lehrer- und Schülerrolle aus Sicht der Schüler

### Der Lehrer als Begleiter der Schüler

(von Daniel Croll und Felix Jansen)

Die Rolle des Lehrers ist von unserer Schülerseite an einige Erwartungen geknüpft. Wir sehen in unserem Lehrpersonal in erster Linie natürlich den Lehrer als Wissensvermittler im Unterricht. Demnach erwarten wir fachspezifische Kenntnisse sowie pädagogische Fertigkeiten.

Um den Unterricht für beide Seiten bestmöglich zu gestalten, sind gewisse Grundeigenschaften des Lehrers nötig. Der Lehrer sollte ein grundsätzliches Interesse an seinem Beruf, seiner Schule und den zu unterrichtenden Kursen und Schülern haben. Das bedeutet, sich mit seiner Schule zu identifizieren und sich auch in die Rollen anderer hineinversetzen zu können. Wir Schüler sehen in unserem Lehrer eine Respektperson und erwarten daher auch von diesem, mit Respekt behandelt zu werden. Dabei sollte kein Schüler dem anderen vorgezogen, beziehungsweise benachteiligt werden (In der Notenvergabe wie im täglichen Umgang). Durch die Vorbildfunktion des Lehrers erfahren wir außerdem Verhaltensweisen im Umgang mit unseren Mitmenschen. Dazu gehört ein richtiger Umgangston, das Erfüllen sozialer Kompetenzen, eine dem Beruf angemessene Garderobe und auch ein gepflegtes Äußeres.

Für den anspruchsvollen Unterricht erwarten wir vom Lehrer die Fähigkeit, seine Schüler motivieren zu können und Unterrichtsinhalte interessant und abwechslungsreich durch variierende Medien und Lehrmethoden vermitteln zu können. Voraussetzung dafür ist eine beim Lehrer vorhandene Motivation und eine gewisse Vorbereitung auf Unterrichtsstunden, wie sie auch von uns Schülern erwartet wird.

So sollte es auch gelingen, uns zu motivieren und uns zum effektiven Lernen anzuleiten.

Der Lehrer muss heutzutage ein gewisses Maß an Flexibilität mitbringen. Dadurch wird unter anderem ermöglicht, die Inhalte des Curriculums interessant zu vermitteln und ein seit Jahren festgefahrenes Programm zu verhindern. Dabei bleibt Platz für Themenanregungen unsererseits, wie auch für den Kontakt auf sozialer Ebene an Wandertagen, Klassenfahrten oder Exkursionen.

Alles in allem ist der Lehrer für uns ein persönlicher Ansprechpartner, Wegbereiter und Ratgeber für den weiteren Werdegang. Bei Problemen möchten wir in ihm einen aufmerksamen Zuhörer finden, dem wir vertrauen können. Wir erwarten eine ehrliche, fachkompetente und menschliche Einschätzung.

Wir möchten außerdem rechtzeitig auf drohende Konflikte oder Probleme seitens des Lehrers aufmerksam gemacht werden.

### Die Rolle des Schülers

Die Schule ist für uns ein Ort, an dem wir viele Stunden unseres Lebens verbringen. Dort wollen wir fachliche und soziale Kompetenzen erlernen und letztendlich die Schule mit dem Abitur verlassen. Um diese Punkte erreichen zu können, verpflichten wir uns zu einem Grundinteresse an den Lerninhalten sowie einer generellen Lernbereitschaft.

Wie auch der Lehrer seine Stunden vorbereitet, müssen auch wir in Form von Hausaufgaben und selbständigem Lernen der behandelten Themen zu einem effektiven Lernklima in der Schule beitragen. Dem Unterrichtsstoff wie auch den Lehrern und deren Methoden gegenüber sind wir offen. Wir begegnen sowohl den Lehrern als auch dem restlichen Personal unserer Schule mit Respekt, möchten von diesen aber ebenfalls respektvoll und höflich behandelt werden.

Wir Schüler möchten an einer Schule unterrichtet werden, an der eine positive Atmosphäre herrscht. Daher bemühen wir uns, mit unseren Mitschülern in einem gepflegten und höflichen Umgangston zu kommunizieren und achten auch auf eine angemessene Kleidung.

Wir sehen es als unsere Pflicht an, besonders jüngere Schüler in den Schulalltag zu integrieren und ihnen den Einstieg in die schulische Laufbahn zu erleichtern. Aus diesem Grunde haben die freiwilligen Schülerinitiativen, wie die Schülervertretung, die Mentoren und auch die Streitschlichter immer ein offenes Ohr für die Schüler, die von ihnen vertreten werden. Wir verpflichten uns mit dem Eintritt in die Schule dazu, im Team arbeiten zu können und auf unsere Mitschüler einzugehen. Somit wollen wir Schüler das Klima an der Schule in soweit beeinflussen, dass Schule für alle Beteiligten einen positiven und interessanten Teil des Lebens darstellt. Um diese Atmosphäre zu wahren, ist von städtischer Seite her die Bereitstellung einer zum Lernen beisteuernden Schule mit Räumen, Medien und Sportgelände Voraussetzung. Von Schülerseite müssen wir jedoch genauso auf die pflegliche Behandlung der Räumlichkeiten und des Materials achten.